

Das Drama des Lebens

WARUM FUßBALL FASZINIERT

Ein Lederball, 22 Spieler, eine Torlinie, die der Ball überrollt und Reaktionen bei Spielern, Trainern und Zuschauern, wie man sie bei persönlichen oder weltbewegenden Tragödien oder Glücksfällen erwarten könnte. Was hat das Fußballspiel an sich, das die Menschen so fasziniert? Einen Erklärungsversuch von philosophischer Seite unternimmt ein Forscher der Zentralen Einrichtung für Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsethik.

Ein Lederball rollt über eine Linie. Zehntausende jubeln im Stadion und Hunderttausende vor den Fernsehgeräten. Ebenso viele sind enttäuscht, wütend, deprimiert. Nur am Rande eines Fußballplatzes zeigen graumelierte Herren in Maßanzügen explodierende Freude und heftigsten Ärger. Wenn eine Naturkatastrophe eintritt, wenn man eine langwierige Ausbildung abschließt, wenn man einen Unfall erleidet, wenn man heiratet, wenn eine geliebte Person stirbt, wenn man ein Kind bekommt: dann ist meist unmittelbar verständlich, warum jemand traurig oder glücklich, deprimiert oder außer sich vor Freude ist. Aber wenn ein Lederball von ungefähr 430 Gramm Gewicht und 69 Zentimeter Umfang eine willkürlich auf einem Rasen aufgetragene Linie von 7,32 Meter Länge (24 Fuß) in nicht größerer Höhe als 2,44 Meter (8 Fuß) überquert? Ein Ball, der auf unsäglich artifizielle Weise nur mittels Bein, Kopf oder Rumpf zur Überquerung dieser Linie veranlasst werden durfte?

Die große Faszination

Was macht die Faszination des Fußballspiels für die Zuschauer aus? Die nahe liegenden Antworten sind natürlich, dass viel Geld involviert ist, dass Prestige eine große Rolle spielt, dass sich Leute mir »ihrer« Mannschaft identifizieren, dass erfolgreiche Fußball-

spieler reiche Stars sind, oder etwa dass es »Brot und Spiele« immer schon gegeben hat. All dies ist richtig, greift aber zu kurz. *Warum* kann ein so unsäglich banaler Vorgang wie der Versuch von 22 Menschen, einen Ball möglichst oft über zwei Linien zu befördern, gerade der »Aufhänger« für das viele Geld, das Prestige, die Identifikation oder das Star-Dasein sein? Wir haben uns so an die Assoziation von Spielgeschehen und Geld und Prestige gewöhnt, dass wir das Merkwürdige dieser Verbindung oft gar nicht mehr wahrnehmen. Aber diese Verbindung *ist* höchst merkwürdig.

Sehen wir uns dazu andere Situationen an, in denen eine ähnliche Verbindung besteht. Der Feldherr hat den Angriff eines aggressiven Nachbarlandes abgeschlagen oder die Besetzung des Heimatlandes durch fremde Truppen beendet und zieht mit seiner Armee im Triumphzug in die Hauptstadt des Landes. Begeisterung, Jubel, der Feldherr ist ein Held. Solche und ähnliche Leistungen von Menschen betreffen uns direkt und die Art, wie sie uns betreffen, macht verständlich, warum wir die Urheber dieser Leistungen verehren. Aber elf Leute, die es schaffen, gegen den Widerstand von elf anderen Leuten einen Lederball über eine Linie zu bugsieren? Das Ziel des Spiels ist in seinem Eigenwert an Belanglosigkeit kaum zu überbieten und viele

der einzuhaltenden Regeln sind aus der Perspektive des realen Lebens bizarre Schickanen (*wenn* es schon darum geht, einen Ball über eine Linie zu befördern, warum dann nicht mit der Hand, warum die komplizierte Abseitsregel?).

Die Frage ist also, warum ein derart belangloses Geschehen eine solche Faszination ausüben kann. Diese Faszination ist, ausgehend von England, in nur gut 150 Jahren erdumspannend geworden. Sie kennt praktisch keine Unterschiede von Nationen und Schichten: Literaturkritiker und BILD-Leser, Arbeitslose, Industriebosse und Universitätsprofessoren fiebern beim Fußball mit (allerdings offenbar mehr Männer als Frauen). Irgendetwas Menschlich-Fundamentales wird durch Fußball angesprochen – aber was?

Fußball stellt das Drama des Lebens nach

Die Antwort, die ich als komprimierte Formel auf diese Frage geben möchte, lautet: Fußball stellt das Drama des Lebens nach. Im Fußballspiel finden wir eine Vielzahl genauer Elemente, die das wirkliche Leben dramatisch machen – aber in Spielform. Diese Erklärung für die Fußballfaszination schließt Erklärungen wie die des Verhaltensforschers Desmond Morris nicht aus, dass Fußballspiel eine ri-

tuelle Form der Jagd sei. Selbst wenn darin ein wahrer Kern ist, so kann man damit nicht den ganzen Reichtum der Fußballfaszination erklären. Meine These, dass Fußball das Drama des Lebens nachstellt, schließt die Erklärung von Morris insofern ein, als im Drama des wirklichen Lebens auch Jagdimpulse am Werk sein können, und in kulturell überformter Weise speisen diese dann auch das Fußballspiel. – Ich werde meine These, dass Fußball das Drama

- sie sichern die Distanz des Spiels zum Ernst des realen Lebens.

Ohne die Regeln, die gleiche Bedingungen für beide Mannschaften herstellen (zum Beispiel gleich große Tore, Seitenwechsel nach der Pause) würde kein Wettbewerbsspiel gespielt, weil dann die Chancen ungleich verteilt wären.

Allerdings: das alleine erklärt die Faszination des Spiels nicht.

wenn also Umstände eintreten, mit denen wir nicht gerechnet haben und die außerhalb unserer Kontrolle liegen. Dramatisch oder zumindest spannend sind unsere Aktionen auch, wenn wir von vorneherein wissen, dass ihr Erfolg von Umständen abhängt, die wir nicht in der Hand haben.

Abstrakt beschrieben sind die dramatischen Episoden unseres Lebens eine Mischung von eigenen Handlungen auf der



Abbildung
Dramatische Momente
Quelle: Photocase

des Lebens nachstellt, jetzt dadurch begründen, dass ich für die Regeln des Fußballspiels drei ineinander greifende Hauptfunktionen identifiziere und plausibel mache.

Das Regelwerk des Fußballs umfasst derzeit 94 Seiten und besteht seit 1898 aus 17 Regeln (siehe <http://www.dfb.de/dfb-info/regeln/fussballregeln/regeln0506.pdf>), die seitdem nur leicht modifiziert wurden.

Dies sind ihre Hauptfunktionen:

- Sie sorgen für gleiche Bedingungen für beide Mannschaften,
- sie stellen die Analogien zum Drama des realen Lebens her und

Das Drama des realen Lebens

Diese Faszination lebt von den Analogien des Spiels mit dem Drama des Lebens. Zunächst: Worin besteht das Drama des realen Lebens? Es zeigt sich nicht, wenn man bestimmte Absichten reibungslos realisieren kann. Wer etwa einen Kuchen backen will, geht in ein Geschäft, kauft die Zutaten, konsultiert das Kochbuch, macht sich an die Arbeit und zwei Stunden später ist der Kuchen fertig. Das ist nicht dramatisch, sondern alltäglich, das heißt nicht überraschend oder gar aufregend. Dramatisch wird es erst, zumindest in Ansätzen, wenn etwas unsere Absichten durchkreuzt,

einen Seite und Glück oder auch Pech auf der anderen. Um trotz solcher Umstände unsere Ziele zu erreichen, können wir auf die verschiedensten Weisen vorgehen: im Alleingang oder im Team, direkt oder auf Umwegen, auf faire oder unfaire Weise, durch harte Arbeit oder ein geniales Manöver, zaghaft oder wagemutig. Dabei müssen wir die Gesetze einhalten, die das friedliche Zusammenleben der Menschen ermöglichen sollen, sonst drohen Sanktionen. Aber wie immer wir es anstellen: eine Hochschulkarriere machen, eine einigermaßen glückliche Ehe führen, bei einer Flutkatastrophe mit dem Leben davonkommen, Kinder



Prof. Dr. Paul Hoyningen-Huene
 Jahrgang 1946, ist seit 1997
 Leiter der Zentralen Einrichtung
 für Wissenschaftstheorie
 und Wissenschaftsethik an der
 Universität Hannover.

aufziehen, eine Firma gründen, auswandern, eine Wahl gewinnen, ein Projekt mit einem Team durchziehen, bei einem schweren Unfall erfolgreich Hilfe leisten: das sind dramatische Episoden, bei denen wir immer auch auf Umstände angewiesen sind, die nicht in unserer Hand liegen. Dabei gelingt manchmal einem etwas, der sich ziemlich dumm anstellt, und manchmal schafft es einer nicht, der eigentlich alle wichtigen Fähigkeiten mitbringt. Aber typischerweise begünstigt die eigene Leistung den Handlungserfolg, nur garantiert sie ihn nicht. Das ist es, was ich mit dem Drama des realen Lebens meine.

Und genau so ist es beim Fußball. Was dort als Spiel gelingt oder nicht, hat tausendfache Analogien zum Ernst des Lebens, sowohl was einzelne Spielzüge als auch das Spiel als Ganzes anlangt. Es ist die Mixtur der eigenen Handlungen, die man mehr oder weniger gut ausführt, mit den unkontrollierten äußeren Umständen, die man im besten Fall in Umrissen vorweg nehmen kann, die das Drama des Lebens wie das Drama des Spiels ausmachen.

Viele Fußballregeln sorgen genau dafür, dass die Mixtur von Können *und* Unkontrolliertem »stimmt«. Ein Tor erzielen ist nicht wie einen Kuchen backen, sondern vom eigenen Können und von vielen Unwägbarkeiten beeinflusst. Die Regeln sorgen dafür, dass diese Unwägbarkeiten zwar so stark sind, dass etwa der Angriff aufs Tor auch den Besten misslingen kann, gleichzeitig aber nicht derart stark sind, dass es reiner Zufall wird, ob man Tore schießt oder nicht.

Aber die Regeln lassen offen, wie sich in einer konkreten Episode oder dem ganzen Spiel die Mixtur von Können und Unwägbarkeit einstellt: Es gibt »gerechte« Ergebnisse, wo die Leistung zum Erfolg ge-

führt hat wie auch »glückliche« (oder auch unglückliche). Vor dem Spiel weiß man nicht, welche Mixtur einen erwartet, und so ist es in vielen Situationen des Lebens auch. Schon die Grundregeln, wie man den Ball bewegen darf, zeigen diesen Zug. Mit dem Fuß oder Kopf einen Ball zu kontrollieren, ist in viel geringerem Grad möglich als mit den Händen: es braucht mehr Kunstfertigkeit, zugleich aber wird das Zufallselement stärker. Die Abseitsregel erhöht ebenfalls den Komplikationsgrad des Spiels, unter anderem dadurch, dass sie der angegriffenen Mannschaft eine zusätzliche Weise der kollektiven Verteidigung ermöglicht (»Abseitsfalle«). Wie im realen Leben gibt es eine Rechtssprechung, die neutral sein soll, den Schiedsrichter. Und wie im realen Leben gibt es auch hier Fehlurteile. Ihre Endgültigkeit im Fußball erhöht das Drama des Spiels.

Die Distanz zum realen Leben

Die dritte Hauptfunktion der Regeln ist das Einhalten der Distanz des Spiels zum Ernst des realen Lebens: Das Spielgeschehen darf nicht in Ernst umschlagen, sonst zerstört es sich selbst.

Natürlich kann es einem sehr ernst um das Spiel sein – einem Spieler oder einem Zuschauer –, aber bestimmte Regeln sorgen für die Einhaltung der Distanz von Spiel und Ernst des Lebens. So stehen Aktionen, die für Gegenspieler *real* gefährlich sind, unter Strafandrohung. Die Regeln, die das Spiel definieren, sind ebenfalls durch Sanktionen geschützt. Dazu gehört auch die absolute Unantastbarkeit der Person des Schiedsrichters und seiner Entscheidungen – schon der Protest gegen seine Entscheidung führt zur Verwarnung. Natürlich sind im heutigen professionellen Fußball viele Aspekte des Spiels mit Dingen des sehr realen Le-

bens verknüpft. Aber der Einfluss dieser Faktoren des realen Lebens muss den Spielregeln untergeordnet sein. Wohl spielt das Geld bei der Wahl von Spielern und Trainern eine große Rolle, weil hier von den Spielregeln her keine Einschränkungen bestehen. Die genannten Regeln, die gleiche Bedingungen für beide Mannschaften schaffen sollen, sind hier also nur insofern in Kraft, als – außer in den Pokalwettkämpfen – Mannschaften aus der gleichen Liga gegeneinander spielen. Aber sobald der Spielverlauf etwa durch Bestechung beeinflusst werden soll, ist die Empörung groß, weil dann das reale Leben auf unzulässige Weise mit der autonomen Sphäre des Spiels interferiert und es damit zerstört.

Die Distanz des Spiels zum realen Leben wird auch durch die Art der Strafen markiert, die bei Übertretung der Spielregeln drohen. Sie sind Spielstrafen, das heißt sie haben nur innerhalb des Spiels ihren Sinn: sie bringen einen Spielnachteil, keinen realen Lebensnachteil (natürlich *können* Vereine Spielstrafen mit Realstrafen kombinieren, aber dies ist dann nicht Teil des Spiels selbst). Weil das Spiel so viele Analogien zum Drama des Lebens hat und darum leicht in dieses Drama übergeht oder zumindest mit ihm verwechselt wird, gerade darum müssen Regeln für die Distanz des Spielgeschehens zum Ernst des Lebens sorgen.

Bei dieser kurzen Analyse der Faszination des Fußballspiels bleiben naturgemäß viele Fragen offen. Zum Beispiel: Stellen nicht auch andere Spiele und Sportarten das Drama des Lebens nach? Warum ist Fußball dann so viel erfolgreicher? Das bedürfte einer längeren Analyse. Aber ein wesentlicher Teil der Antwort ist, dass Fußball das Drama des Lebens in einer solchen Vielfalt und zugleich Einfachheit nachstellt, die den anderen Sportarten abgeht.